

Besondere Beachtung verdienen die Berge von Schemnitz. Der Paradeisberg (Paradiesomhegy) an der Nordwestseite der Stadt, mit seinem hufeisenförmigen Grat, ist über 900 Meter hoch, der Altberg (Ő-hegy) nördlich vor der Stadt trägt unbedeutende Reste der einstigen Burg Schemnitz und östlich von ihm erhebt sich als isolirter Keel von 734 Meter der prächtige Kalvarienberg (Kálváriahegy).

Auch östlich von Schemnitz steigen bedeutende Bergmassen auf. Ihre höchsten Gipfel sind der Bukova und der Sziklahegy. Der Grat des letzteren zieht sich gegen Westen fort und endet mit dem reizenden Thal von Kis-Ziblye. Die südwärts in der Richtung auf Szent-Utál und Verencsfalu ziehenden Berge werden immer niedriger und sind zwischen dem Karpfen- und Schemnitzbach nur noch Hügel.

Die Ohtroßligruppe besteht aus Granit- und Trachytgestein und auch die Schemnitzergruppe hauptsächlich aus trachytischen Bildungen. Aber auch Basalt, Quarz und der gewöhnliche Opal sind in diesen Bergen nicht selten. Keiner Quarz von guter Qualität kommt an mehreren Stellen vor; in Felső-Tur stieß man auf guten feuerbeständigen Sand. Von den edlen Erzen in Schemnitz und Dillu (Bélabánya) soll noch in einem besonderen Aufsatz die Rede sein.

Und noch einen anderen Schatz haben diese Berge aufzuweisen. Das Honter Comitát ist sehr reich an Mineralquellen, von denen die meisten in der südlichen Hälfte des Gebirges, zwischen einer von Lenz bis Felső-Palóta gezogenen imaginären Linie und dem Eipelthal entspringen, und zwar in den Gemarkungen von Barány, Kis-Kér, Szántó, Bori, Dalmad, Magyarád, Egég, Szalatnya, Gyügy, Mere, Csall und Felső-Palóta. Alle diese Quellen sind wasserreich und von bedeutendem Kalkgehalt. Die Kalkablagerungen häufen sich in der Umgebung der Quellen zu ganzen Hügeln auf. In früherer Zeit war der Eisenäuerling von Szalatnya der berühmteste, allein das Erdbeben von 1858 hat seine Kraft stark geschwächt und das Szántóer Wasser steht jetzt voran. Dieses Wasser wurde noch vor kurzem unter der Marke des berühmten Szalatnyaer Wassers verkauft, jetzt taugt man auch dieses Szántóer. Dieser im ganzen Lande beliebte Säuerling ist klar, kohlen säurehaltig, wohlschmeckend und erfrischend. Ganz nahe dabei entspringen auch Schwefelquellen von reichem Kalkgehalt. Ähnliche Quellen gehen im Thale des Burbaches reihenweise auf; sie haben Temperaturen von 15—20 Grad Réaumur. Die bekannteste ist die Magyaráder Schwefelquelle, die neuestens auch zur Errichtung einer Badeanstalt geführt hat.

In das Eipelthal senken sich auch am linken Ufer hohe Berge herab. Es sind die westlichsten Ausläufer des Mátragebirges, die Börzsjönyer (Deutsch-Pilsener) Berge. Diese Berggruppe greift von Osten, aus dem Nógráder Comitát, in das Honter Comitát herein und ist gegen Nord und West durch die Eipel, im Süden durch die Donau begrenzt.